

De Tschoopehof Guschi

Volksstück in 3 Akten von Karl Wirth

Personen (ca. Einsätze)	4 H / 5 D	ca. 95 Min.
August (Gusti) Helfenberger (156)	führt die „Pension „zur allgemeinen Heiterkeit“	
Rösli Arpagaus (124)	Hausbeamtin in Gustis Pension	
Andrea Hämmerli (72)	Praktikantin in Gustis Pension	
Hans Fuchs (34)	Tierarzt, Freund von Gusti	
Paula Rohner (41)	Gemeinderätin und Dirigentin der Musikgesellschaft Rehlingen	
Hansheiri Oberholzer (77)	Grossgrundbesitzer, Präsident der Geschäftsprüfungskommission	
Traugott Ruckstuhl (62)	Regierungsrat, ehemaliger Schulfreund von Hans Fuchs	
Gertrud Bachofner (12)	Bäckerei-Konditorei, Vorder-Rehlingen	
Evi Obermüller (68)	AHV-Rentnerin, Hobbymalerin	
Zeit:	Gegenwart	
Ort der Handlung:	Esszimmer in der „Pension“	

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **10** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau⁸⁸. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Esszimmer einer kleinen Pension mit zwei Türen. Jene links führt zum Haupteingang. Die Türe rechts führt in den Gang, von diesem geht es weiter zur Küche, zu Gusti's Büro, der Bibliothek und zum hinteren Ausgang. Im Esszimmer zwei mit Blumen dekorierte Tische, ein Zeitungsständer und ein abschliessbarer Schrank, auf welchem Geschirr usw. abgestellt wird. An den Wänden ein gerahmtes Bild des weisen Griechen Platon, einige möglichst erheiternde Bilder und eine Tafel „Geschlossen bis 31. März.“ Übrige Einrichtung nach Gutdünken der Regie.

Inhaltsangabe:

August (Gusti) Helfenberger betreibt in der idyllischen Gemeinde Rehlingen eine kleine florierende Pension. Gusti macht gerne Spässe, das gefällt nicht allen. Als vier der fünf Gemeinderäte wegen Kompetenzüberschreitungen per sofort zurücktreten, kandidieren Gusti und drei seiner Getreuen für den Gemeinderat. Dagegen wehrt sich vehement die im Amt verbleibende Gemeinderätin Paula Rohner, welche auch die örtliche Musikgesellschaft dirigiert. Regierungsrat Ruckstuhl nimmt sich persönlich dieser Sache an. Unterhalb der Pension von Gusti verunfallt ein LKW und die Ladung des Wagens, rund 800 gute und teure „Tschopen“, rutscht in den Bach und treibt Richtung Wasserfall. Mit Hilfe der Anwohner werden die Tschopen aus dem Wasser gefischt und in der Scheune von Gusti aufgehängt. Er kauft sodann die ganze Ladung und macht damit ein Bombengeschäft. Vor allem darum, weil Grossgrundbesitzer Oberholzer, selber ein Schlitzohr, in der Schuld von Gusti steht und dieses Geschäft für ihn ankurbelt. Die Hobbymalerin Evi Obermüller, welche endlich das Porträt von Gusti fertig stellen möchte, ist die bekannteste „Dorfzeitung“ und weiss immer alles im voraus. Dass Gusti und seine Hausbeamtin Rösli auch privat gut harmonieren, ist noch das I-Tüpfelchen in dieser lustigen Geschichte.

1. Akt

Anfangs November.

Gusti: *(sitzt am Tisch, legt die geöffnete Zeitung, aus der er gelesen hat, neben sich und sagt)* Denn will ich jetzt die brandheiss Aktualität schriftlech feschthalte. *(er steht auf, entnimmt dem Zeitungsständer ein Heft und setzt sich wieder)* Do wäred emol de Gmeindrot Fischli und d Frau Gemeinderätin Lenz... *(er überlegt kurz, spricht und schreibt ins Heft)* Zurückgetreten sind Herr Fischli und Frau Lenz, sie überschritten ihre gemeinderätliche Kompetenz. Und denn... *(schaut nochmals in die Zeitung)* D Frau Gemeinderätin Bluem und de Gmeindrot Wernli... de wo jewiils sind Hund mitnimmt a d Gmeindrotssitzige... *(überlegt, spricht und schreibt)* Auch Frau Blum und Herr Wernli, letzterer samt Hund, sind zurückgetreten aus dem gleichen Grund.

(Rösli Arpagaus und Andrea Hämmerli treten von rechts ein)

Rösli: Tuesch scho wieder Versli dichte, Guschti?

Gusti: Du weisch doch, Rösli, dass ich regelmässig mini tüüfsinnige Gedanke oder au e Notiz zum aktuelle Ziitgschehe i das Heft ine schriibe, und das wenn möglich in Versform.

Andrea: Jä, gits eventuell Neuigkeite, wo du do schriftlich Tuesch feschthalte?

Gusti: Händ ihr s denn ned vernoh, Andrea und Rösli? Händ ihr d Ziitig no ned gläase? Vier vo öisne föif Gmeindröt sind per sofort zruggräte wäge Kompetenzüberschriittige.

Rösli: In öisere chliine Gmeind Rehlinge händ doch d Gmeindröt kei grossi Kompetenze.

Gusti: Drum händs sie s offebar überschritte. So, jetzt muess ich no fertig dichte. *(überlegt)* Vier vo föif Gmeindröt sind zruggräte. I dem Fall bliibt nur no d Paula Rohner im Gmeindrot, d Musigdirigentin. D Frau Rohner esch die, wo kei Freud hett, wenn ich en Gspass mache. Sie meint immer, ich meini s ärscht. Also... *(überlegt, spricht und schreibt wieder)* Paula Rohner bleibt im Amt zurück. Wir wünschen weiterhin vill Glück... und jetzt no s hütig Datum. *(schreibt Datum ins Heft und legt es in den Zeitungsständer zurück)*

Rösli: Aber das wird ned eifach sii, grad vier neui Gmeindröt z finde und denn no i so churzer Ziit.

Gusti: Du hesch recht, eifach wird das ned. So, jetzt muess ich no go telefoniere wäge de Boubewilligung.

Andrea: Was, scho wieder? Du bisch doch erscht grad uf de Gmeindsverwaltig gsi, wills dir d Boubewilligung für d Heizig immer no ned erteilt händ.

Gusti: Wahrschiinli muess ich jetzt denn as kantonale Boudepartement glange, sie sölled Druck usüebe uf de Gmeindrot Rehlinge, damit mir äntlech die Boubewilligung für en Stückholzchessel in Kombination mit Sunnekollektore für d Warmwasserufbereitung erteilt wird. *(überlegt)* Aber wie mer jo grad erfahre händ, existiert zur Ziit de Gmeindrot Rehlinge als Gsamtbehörde gar nümme, will vier vo föif Gmeindröt zruggräte sind und so wirts mit de Boubewilligung erscht recht ned vorwärts goh.

Andrea: Es wär halt scho guet, wenn mer die Heizig chönnte installiere loh. Denn chönnte mer äntlech d Sunne-Energie nutze und zuedem sämtlichi Gäschtzimmer richtig heize.

Rösli: Denn chönnte mir au im Winter, wens sehr chalt esch, Gäscht bewirte.

Gusti: Das hette mir bis jetzt au chönne.

Rösli: Scho, aber du chasch jo ned allne Gäscht säge, sie sölled alli under die gliich Decki und enand warm gäh.

Gusti: Dänk nur die wo s gliche Zimmer gmietet händ.

Rösli: Au det chasch es ned verlange. Mir makes jo au ned.

Gusti: Bhüet mi de Herrgott! Meinsch eigentlich mich gruusets vor gar nüüt.

Rösli: Was seisch?

Gusti: Ich schalte ganz gern au wiiterhin e Winterpause ii.

Rösli: *(abseits)* Ned nur im Winter, das zieht sich bi dir afängs s ganz Johr hee.

Gusti: Vo was redsch du eigentlich?

Rösli: Vo de Pause.

Gusti: Statt im April würde mer denn bereits im März d Saison eröffne und statt im Oktober erscht zirka Ende November d Saison abschlüsse.

Andrea: Und so hette mir zuesätzlichi linahme für zwei Mönet.

Gusti: Genau, und nachdem die Mund-zu-Mund-Reklame für öises Huus wiit über d Landesgrenze use so uusgezeichnet würkt, hette mir sicher au im März und im November sofort usbuechet. *(schaut auf die Uhr)* So, jetzt muess ich aber. *(ab nach rechts)*

Rösli: Es spricht sich halt ume, dass mer bi öis ned nur guet und gsund isst, sondern sich körperlich und seelisch usgezeichnet cha regeneriere. *(abseits)* Vor allem körperlich.

Andrea: Will mer i öisere Pension vill Spass hett.

(es klopft an der Türe links)

G. Bachofner: Entschuldigung, dass ich grad ine chume. Ich bringe no die Rüebli torte, wo de Herr Hefberger bschtellt hett für die Seniore-Wandergruppe, wo morn am Nomittag bi Euch wird en Kafihalt mache. *(übergibt Torte, ev. auch nur Tortenschachtel an Andrea)*

Andrea: Ah jo, das esch prima. Söll ich Ihne die Torte grad zahle, Frau Bachofner.

G. Bachofner: Nänei, Frau Hämmerli. Ich nimme sie uf d Rechnig für de Monet November.

Andrea: Au guet. Obwohl, im November lauft bi öis meischtens fascht nüüt meh, will d Pension offiziell gschlosse esch und mer nur no hie und do hungriigi Wanderer verpfleged.

G. Bachofner: Händ ihr s au vernoo, dass vier vo öisne föif Gmeindröt vo eim Tag uf de ander zruggräte sind?

Rösli: Jo, ebe händ mir s erfahre. Es stoht jo i de Ziitig.

G. Bachofner: Also vo mir uus hetted die vier ruehig dörfe im Gmeindrot bliibe.

Rösli: Vo mir us ebefalls. Aber ebe, mer weiss jo ned, was alles hinder de Kulisse gloffe esch.

G. Bachofner: S esch mängsmol besser, mer wüssi ned alles.

Andrea: Scho de HD Lämppli hett jewiils gseit: „Was ich ned weiss, macht mir ned heiss.“

G. Bachofner: *(lacht gezwungen auf)* Also, uf Wiederluege mitenand. Und en schöne Tag wünsch ich euch.

Andrea: Uf Wiederluege.

Rösli: Und nähmed sie s ned z sträng.

(Frau Bachofner ab nach links)

Andrea: Ich gang no i öisi Bibliothek go Ornig mache. *(ab nach rechts)*

Rösli: Und ich i d Chuchi go luege, öbs no gnueg Getränk und Kafi hett für die Wandergruppe wo morn bi öis en Halt macht. *(mit Torte ab nach rechts)*

(Gusti und Tierarzt Fuchs treten von links ein)

Gusti: So, do wäre mer. Das esch jetzt grad guet, Hans, dass du bi öis verbii chunsch. So chönd mer jetzt bespräche, was de völlig unerwartet Rücktritt vo vier Gmeindröt für öisi Gmeind bedüütet. Es hett übrigens immer no ned klappet mit de Boubewilligung für de Stückholzchessel und für d Sunnekollektore. Grad jetzt han ich wieder welle telefoniere, aber es hett niemer s Telefon abgnoh uf de Gmeindsverwaltig.

Fuchs: Aber Gushti, du dänksch doch ned öppe, dass dir d Behörde vo Rehlinge absichtlich die Boubewilligung ned will erteile?

Gusti: Ich chönnt mer eifach vorstelle, dass die mer d Bewilligung möglichscht lang wänd usezögere.

Fuchs: Das wär aber ned fein.

Gusti: Du seisch es, Hans. Und zur Zii esch jo de Gmeindrot und demit wahrschiinli au s Bouamt gar ned handligsfähig, wenn nur no ein einzige Gmeindrot im Amt esch. Jetzt muess ich probiere, es anders Telefon go z mache. Aber wahrschiinli glingt mir das au ned im erschte Versuech. Ich chume grad wieder. *(ab nach rechts)*

(es klopft an der Türe links)

Fuchs: Herein.

Evi: *(tritt ein)* Grüezi Hans.

Fuchs: Jä, lueg au do, d Evi, Gott gröess di. Dich chönnt ich mer guet als neu Frau Gmeindrötin vorstelle.

Evi: Wäge dem chumm ich jo verbii, aber ned als Gmeindrotskandidatin, sondern dass mer chönd diskutiere, wie s söll wiiter go z Rehlinge. Esch de Gushti ned ume?

Fuchs: Doch, doch, er esch im Huus und chunnt jede Moment. Au er weiss Bscheid über de unerwartet Rücktritt vo vier Gmeindröt.

Gusti: *(von rechts)* Aha, d Evi, öisi Kunschtmoleri, grüess di. Du wärsch doch no e neuu Gmeindrötin. Es esch doch scho fascht e Kunscht z Rehlinge Gmeindrötin z sii. Denn müesste mer nur no drei neuu sueche. *(reicht Evi die Hand zum Gruss)*

(auch Hausbeamtin Rösli tritt ein von rechts)

Rösli: Grüezi, mitenand. *(zu Fuchs und Evi)* Schön, dass mer euch zwei wieder emol gseht.

(Rösli reicht Fuchs und Evi die Hand zum Gruss)

Gusti: *(nimmt das Bild von Platon von der Wand und liest auf der Rückseite)* „Wenn gute Leute sich weigern, die Regierung zu übernehmen, müssen sie sich nicht wundern, bald unter einer schlechten Regierung leiden zu müssen“... das hett de do gseit, *(zeigt auf das Bild)* der weise Grieche Platon. *(hängt Bild wieder auf)*

Rösli: Jo und de Platon esch au für die platonisch Liebi gsi. Was du jo scho siit Johre praktiziersch, gäll Guschti.

Gusti: Scho, aber das esch jetz weniger wichtig. Vill wichtiger esch jetz, dass mer für die so plötzlich und unerwartet zruggrätene vier Gmeindröt vier gueti Nochfolger händ.

Rösli: Sind denn die wo zruggräte sind ned tüchtig gsi.

Fuchs: Das wett ich ned emol behaupte. Mer kenne jo de Rücktrittsgrund ned im Detail.

Evi: Wie de Guschti grad gseit hett, esch es wichtig, dass mer rasch vier neuu finde, wo sich für s Wohl vo de Gmeind würde iisetze.

Gusti: Ich ha en ganz direkti Frog?

Fuchs: Froge dörf mer immer.

Gusti: Wie wärs mit öis vier?

Evi: Du bisch jo verruckt. *(denkt nach)* Das heisst, ich ha zwar d AHV... aber gäbs denn als Gmeindrötin no echli Sitzigsgeld?

Fuchs: Sicher... aber riich wird mer demit ned.

Rösli: Und ich in Gmeindrot. Ich kenne doch d Fremdwörter ned. Chürzlech, i ha grad für d Hühner Chörner gstreut, do hett mi en Wanderer gfrogt, öb d Hühner au wacker Eier legged. Do hani gseit, mit de Legalität vo de Hühner seig ich sehr zfriede. Do hett de Wanderer agfange lache und hett gmeint, s Wort Legalität heig eigentlich nüüt mit em Eierlegge z tue. Und spööter han ich denn im Lexikon noch gluegt...

Fuchs: Und jetzt?

Rösli: Jetzt bin ich auch de gliiche Meinig wie de Wanderer.

Fuchs: D Fremdwörter sind ned so wichtig. Wichtig esch de gsund Mönscheverstand, und de händ sie in riichem Mass, Frau Arpagaus.

Gusti: Also, was meined ihr? Ich weiss, de Vorschlag chunnt echli gar plötzlich. Aber säged mer doch, wer in Vorder-Rehlinge hett Interesse und esch fähig als Gmeindrot?

(alle denken nach)

Fuchs: Es hetti scho die eint oder ander Person, wo fähig wär. Aber die wänd ned.

Gusti: Und in Hinter-Rehlinge?

Fuchs: Det esch es au ned besser. Aber ich chönnt mer guet vorstelle, dass de Meierhans vo Hinter-Rehlinge und de Oberholzer, wo jetzt Präsident vo de Gschäftsprüefigs-Kommission esch, nur allzu gern in Gmeindrot wetted.

Gusti: Das müend mer verhindere. Also, schloofed nomol drüber und denn erwart ich morn Vormittag vo dir Hans und vo dir Evi es Telefon. Wenn ihr zwei kandidiered und s Rösli und ich ebefalls, denn sind mer vier, und jedes teilt denn sini Kandidatur de Gmeind schriftlich mit.

Evi: Ich will mer s überlegge. Tschau mitenand. *(ab nach links)*

Fuchs: Ich muess au go. De Hund vom Hugetobler im „Senneschüürli“ hinde mag schiints nümme belle. Do muess ich schnell go luege, a was das liit. Vilecht hett er de Stimmbruch.. läbed wohl. *(ab nach links)*

Gusti: Tschau zäme.

Rösli: Uf Wiederluege mitenand. *(zu Gusti)* Ich in Gmeindrot, meinsch würkli?

Gusti: Du wirsch gseh, du wachsisch mit dere Uufgab.

Rösli: Ha eigentlich ned im Sinn no z wachse.

Gusti: Ich meines doch ned eso.

Rösli: Aber villedt würde mer jo gar ned gwählt.

Gusti: Es esch alles mögli.

Andrea: *(kommt von rechts)* Guschti, ich glaube de Oberholzer chunnt zu dir uf Bsuech. Ich kenn ihn am Auto aa und ha gseh wien er zu öis abboege hett, dunde bi de Poschtautohaltestell.

Gusti: Jä nu, denn gang ihn go empfangen und säg ihm, er söll ine cho.

Andrea: De Oberholzer, de hett offebar au ned gmerkt, dass d Gmeindröt ihri Kompetenze überschritte händ. *(ab nach links)*

Rösli: Villedt hett er s sogar absichtlich ned welle merke, wer weiss. *(ab nach links)*

Gusti: *(spricht zu sich selbst)* Mit dem Oberholzer han ich ohnehin no öppis sehr Unaagnehmens z bespreche. De chunnt mer grad recht. *(es klopft)* Herein!

Oberholzer: *(tritt ein von links)* Hallo, Herr Nochber.

Gusti: Grüezi. Sie wünschted?

Oberholzer: *(anbiedernd)* Aber Herr Helfeberger, doch ned so formell. Mer sind doch Nochbere, au wenn zwüsche öisne Hüüser einigi hundert Meter Distanz sind. Aber mis Land und ihres Land i de Rehalp, wo sie an Herr Grüenefelder verpachtet händ, grenzed schliesslich anenand.

Gusti: Mer sind also sogenannti Nochbere uf Distanz.

Oberholzer: Jo scho, aber die mönschlich Distanz zellt doch, und die esch doch ned so gross.

Gusti: Sie händ au scho distanzierter gredt. Aber was verschafft mer d Ehr vo ihrem Bsuech?

Oberholzer: *(räuspert sich)* Sie händs villedt scho ghört, dass vier vo öisne föif Gmeindröt ganz unerwartet zruggräte sind.

Gusti: Jo, das hämmer vernoh. Sie heiged schiints ihri Kompetenze überschritte.

Oberholzer: Jo, so esch es. Und mir vo de Gschäftsprüefigs-Kommission händ das leider ned chönne verhindere.

Gusti: Sie wänd säge, d Gmeindröt heiged ihri Kompetenze schneller überschritte, als sie mit ihrer Gschäftsprüefigs-Kommission das händ chönne kontrolliere.

Oberholzer: Jo, das esch leider so. Aber s Läbe goht wiiter. Mer müend so rasch wie möglich vier neu Gmeindröt ha, denn d Ersatzwahle söllend no im Dezember stattfinde.

Gusti: Jo, ich weiss. *(geht zum Schrank und nimmt ein Kuvert heraus)*

Oberholzer: Händ sie scho Vorschläg für neu Gmeindröt i dem Kuvert?

Gusti: Nei, öppis ganz Anders hetts do inne. Aber zerscht möcht ich wüsse, wieso sie mich hüt bsueched.

Oberholzer: Sie chönd sich s vellecht vorstelle. Als Präsident vo de Gschäftsprüefigs-Kommission bin ich jetzt scho i de dritte Amtsduur. Und do wärs doch eigentlich a de Ziit, dass ich jetzt eine vo dene Gmeindrotssitz bsetze würd. Finde sie ned au?

Gusti: Denn müesstets aber öpper sueche als Nachfolger für sie i d Gschäftsprüefigs-Kommission. Aber öb sie für de Gmeindrot wänd kandidiere oder ned, esch sälbverständlich ihri Sach.

Oberholzer: Also ich ha im Sinn für de Gmeindrot z kandidiere und wär froh, wenn sie und de Tierarzt Hans Fuchs, wo sie jo guet kenned, und alli do im Huus wo stimmberechtigt sind i de Gmeind Rehlinge, mich understütze würde bi de Wahl.

Gusti: Aha, det rünnt d Wasserleitig. Jetzt losed sie emol, Herr Grossgrundbesitzer Oberholzer... *(entnimmt dem Kuvert zwei Fotos und legt sie vor Oberholzer auf den Tisch)* Kenne sie de Herr do uf dene beide Föteli?

Oberholzer: *(schaut angestrengt die Fotos an, wird verlegen, überlegt und sagt dann)* Das esch tatsächlich eine wo mer uf s Hoor gliichet... chuum zum glaube.

Gusti: Jo, chuum zum glaube. De Maa uf dene Föteli gliichet ihne so starch, dass nur sie sälber das chönd sii.

Oberholzer: Aber das esch doch ned möglich.

Gusti: Das han ich zerscht au dänkt. Aber sie wüessed jo, wo das esch. Das esch uf de Grenze zwüsche ihrem Land und mim Blätz Land, det obe i de „Rehalp“ bi dem Feldwägli. Det wo sie öppe am spoote Sunntig Zobe, churz vor em linachte, zäme mit ihrer Frau no en Spaziergang mached und debii au kontrolliered, öb alli Grenzstei no am gliiche Ort sind.

Oberholzer: Aber das esch doch ned verbotte. Und überhaupt, wieso kontrolliere sie mich und wieso fotografiere sie mich vo wiitem. Woher händ sie en Fotiapparat, mit dem mer uf so grossi Distanz so gnau Bilder cha mache? *(wird immer unsicherer)* Händ sie no meh fotografiert?

Gusti: Jo ebe. Mir esch eifach uufgfallene, dass sie sich so starch für die Grenzstei interessiered. Und wo sie denn sogar emol ame Sunntig Zobe ellei det obe dure gloffe sind und die Grenzstei – es goht im Ganze um drei – längerer Ziit aagluet oder besser gseit, gstudiert händ, bin ich halt misstrouisch worde und ha am andere Tag an Ort und Stell no sechs Föteli vo dene Grenzstei gmacht. *(legt diese ebenfalls auf den Tisch)*

Oberholzer: *(unsicher)* Das cha ihne niemer verwehre. So, ich muess jetzt go, ich erwarte deheim no en Bsuech.

Gusti: Halt, halt, jetzt gohts erscht richtig los. Bereits ein Tag spöoter, am Mäntig, 14. Oktober, s hett scho aagfange iinachte, sind sie denn wieder cho, bewaffnet mit eme chliine Pickel, und denn sind sie zur Tat gschritte. Es esch en grosse Zuefall gsi, dass ich do grad ununderbroche zur Rehalp übere gluet ha. *(nimmt wieder zwei Fotos hervor und legt sie auf den Tisch)*

Oberholzer: *(verstört)* Was söll das? Ich ha doch nur die drei Grenzstei besser platziert. Was sött ich au suscht für es Interesse gha ha?

Gusti: *(legt nochmals drei Fotos auf den Tisch)* Versetzt händ sie die Stei, jede en guete Meter wiiter ufe. Und das immerhin uf ere Längi vo zirka 90 Meter. Und wills det fascht nur nieders Gebüsch hett, händ sie dänkt, de Gushti Helfeberger merki das nie. Mit ihrer Aktion händ sie mir gäge hundert Quadratmeter Land weg gno und sich selber widerrechtlich aageignet.

Oberholzer: *(niedergeschlagen)* Ich gibe zue, das esch en Fehler gsi vo mir. Aber glaubed sie mir, es esch kei unluuteri Absicht dehinder gsi.

Gusti: Mache mer öis nüüt vor. Sie wüessed genau, das mer immer luuter vonere neue Schnellstross redt, wo hinder dem Hügel söll dure führe. Und wenn die chunnt, denn chunnt au e Zuebringerstross uf Rehlinge. Denn esch de Weg mit em Auto i d Stadt bedüütend nöcher und eifacher und denn chönnti genau de Hang, wo zum Teil ihne und zum chliinere Teil mir ghört, zu Bouland werde. Ich hoffe allerdings, dass es nie so wiit chunnt.

Oberholzer: *(kleinlaut)* Wenn sie meined. *(überlegt und fragt unsicher)* Und jetzt, chlage sie mich ii bim Gricht, Herr Helfeberger?

Gusti: Lieber ned, das entspricht ned miner Art. Ich mach ihne en Vorschlag: versetze sie die drei Grenzstei i de nöchschte Täg wieder zrug, das heisst, det ane wos gsi sind, und denn esch die Sach wieder in Ornig... das heisst, ned ganz.

Oberholzer: Wieso ned ganz?

Gusti: Ein bisschen Strafe muss sein: eventuell kandidiere mer do z vierte für de Gmeindrot. Näme säg ich ihne jetzt no ned. Sie erfahred das denn no früeh gnueg.

Oberholzer: Jo, i dem Fall kandidier ich besser ned.

Gusti: Das esch ganz ihri Aaglägeheit, aber wenn mer kandidiere und gwählt werde, mache mer öis do obe en gmüetliche Obe. Wenn mer ned gwählt werde, mache mer mitenand do obe en mindeschtens so gmüetliche Obe, will mir alli sueched jo das Amt ned. – Und jetzt die Strafe: so oder so müend sie öis für de Anlass – Tag und Ziit chöme sie denn scho vorher mitteilt über – drüü Torte bringe oder bringe loh vo de Konditorei Bachofner z Vorder-Rehlinge, und zwar: eimol Rüeblitorte, eimol Quarktorte und eimol Kirschtorte.

Oberholzer: *(erleichtert und zugleich noch etwas zweifelnd)* Und die Föteli? Was mache sie mit dene?

Gusti: Die verriiss ich denn. Und ich gibe ihne mis Ehrewort, dass ich über die ganz Aaglägeheit wiiterhin schwiege. Ich ha au jetzt niemerem öppis gseit. Und überdies, wenn die Grenzstei wieder am richtige Ort sind – so wies au im Katasterplan iitreit sind – cha ihne niemer öppis vorwerfe. *(versorgt die Fotos wieder im Schrank)* Ich hoffe, mir händ öis verstande, Herr Oberholzer?

Oberholzer: Jo, sie reded e düütlich Sproch.

Gusti: Denn esch guet.

Oberholzer: Sie sind sehr grosszügig, Herr Helfeberger. Und wenn ich wiiterhin i de Gschäftsprüefigs-Kommission bliibe, händ sie nüüt degäge?

Gusti: Überhaupt ned. Aber die Torte müend sie denn sofort bstelle wenn ich ihne de Termin vo öisem Feschтли mitteilt ha, damit d Konditorei Bachofner gnueg Ziiit hett. D Frau Bachofner macht nämlich uusgezeichneti Torte. Ich freue mich jetzt scho uf de heiter Obe.

Oberholzer: Keis Problem. Sie sind ned nur grosszügig, Herr Helfeberger, sie sind richtig grossherzig. Ich danke ihne herzlich. Adieu, Herr Helfeberger. Ich lass mis Auto am Strosserland stoh und gang z Fuess uf em Wanderweg hei. *(ab nach links)*

Gusti: So händ sie Ziiit zum nochedänke, Herr Oberholzer. *(ruft nach)* Uf morn esch Räge agseit, also richtigs „Grenzsteiwetter“ – aber defür nachtets echli früehner. *(lacht, nimmt wieder „das Chronistenheft“, setzt sich, überlegt kurz und spricht)* Was reimt sich alles uf Torte?

Rösli: *(stürmt von rechts herein)* Guschti, esch guet bisch grad do. Es esch öppis Verruckts passiert!

Gusti: Jo, was denn?

Rösli: Din Nochber uf de andere Siite vom Bach, de Franz Grüenefelder, hett telefoniert und gseit, dunde, grad churz nach de Poschtautohaltstell und bevors über d Brugg goht, heig en Laschtwage d Rechtskurve verfehlt, seig über die lingg Strossesiite grutscht, is steile Uferbord grote und umkippet. Dur de heftig Ufprall seig s Wagedach wegbroche und die ganz Ladig seig in Rehtobelbach abe grutscht.

Gusti: Und em Chauffeur hetts nüüt gmacht?

Rösli: Nei, de heb Glück gha. Er heig sich im letschte Moment, bevor de LKW umkippet esch, mit eme Sprung is chnütüüfe Wasser vom Rehtobelbach chönne rette.

Gusti: Jä, und was hett de Laschter glade gha?

Rösli: Tschööpe, alles nur Tschööpe. Und die Tschööpe ligge jetzt alli im Bach unde und seiged am devo schwümme. De Franz Grüenefelder mit sine beide Buebe und de Chauffeur seiged bereits am use fische vo dene Tschööpe.

Gusti: Oha lätz, denn müend mer sofort go hälfe. Ich hole grad mini Stiefel, en Mantel und de Huet und haues zu de Brugg abe. *(legt Heft zurück und ab nach rechts, lässt Türe offen)*

Rösli: *(spricht aufgeregt zu Gusti durch die offene Türe)* De Grüenefelder Franz hett no gseit, mir hetted doch jetzt Platz i de Schüür für die Tschööpe, det wo mir jewiils mit de Gäscht Polonaise und anderi Gsellchaftsspieli mached.

Gusti: *(kommt wieder herein, zieht Stiefel, Mantel und Hut an und spricht weiter)* Jo, Platz hette mer scho. Aber die Tschööpe sind doch pflotschnass. Die müesste mer doch chönne uufhänke.

Rösli: *(denkt kurz nach)* Ich han en Idee. Mer chönnte doch die lange Seil spanne i de Schüür und det dra vorläufig die Tschööpe uufhänke.

Gusti: Super, telefonier doch de Evi, sie söll dir hälfe. Ich orientier dich denn bald wieder mit em Handy über de neuscht Stand vo öisere Tschoope-Rettigsaktion. D Andrea chönnt au cho hälfe... wo esch sie überhaupt?

Rösli: Ich glaube wieder i de Bibliothek. Ich rüef ihre grad.

Gusti: Sehr guet. Mir müend so vill Hälfer ha wie nur möglich. *(ab nach links, kommt jedoch gleich wieder)*

Rösli: Was esch no?

Gusti: Aber meh als zwee bis drei Täg will ich denn die Tschööpe ned do ha. Mini Schüür esch schliessli kei Tropfsteihöhli.

Rösli: Jo, das gsehnd mer denn.

Andrea: *(von rechts, bereits in Stiefeln und Hut und mit Regenjacke am Arm)* De Gushti und du händ so luut gredt, dass ich alles verstande ha bis i d Bibliothek hindere.

Gusti: Du meinsch allwäg, bis hinder de Tür.

Andrea: Also ich ha doch ned glost hinder de Tür. So öppis würd mir nur im Traum iifalle... äh, ich meine, ned emol im Traum.

Rösli: Jo, wär s glaubt.

Andrea: Ich chume au cho hälfe Tschööpe rette.

Rösli: Also los, uf was warted ihr no.

Gusti: Lüüt doch no im Hans Fuchs aa, er söll nach Möglichkeit au cho hälfe Tschööpe fische.

Rösli: Mach ich grad... 800 Tschööpe, fabrikneu und ned öppe billig, heigs uf em LKW gha.

Andrea: Und die sind jetzt alli zäme am schwümme.

Rösli: *(überlegt und erschrickt)* Ou nei, das dörf jo ned wohr sii, 50 Meter nach de Brugg chunnt jo de Wasserfall! Det gohts dene Tschööpe an Chrage!

Gusti: Also Andrea, hopp, stiig afängs is Auto ii.

Andrea: *(zieht die Regenjacke an und spricht dabei)* Ich chume lieber mit em Velo.

Rösli: Esch au gschiider. Mer kenned jo im Guschti sin Fahrstil.

Andrea: Ebe, ich bi doch ned läbesmüed. *(stürmt nach links hinaus)*

Gusti: Frächi Bohne. *(ebenfalls ab)*

Rösli: So wie de Guschti fahrt, müends de no vor de Tschööpe us em Wasser rette! Wenn das nur guet use chunnt!

Vorhang

2. Akt

2 Wochen später

(Rösli ist am abstauben. Gusti nimmt sein „Chronistenheft“ aus dem Zeitungsständer und setzt sich)

Gusti: *(spricht und schreibt)* Hüt hämmer scho de 16. November. *(überlegt wieder, spricht und schreibt)* Erschtens kommt es anders und zweitens als man denkt. Das hett de Wilhelm Busch gseit. *(schliesst das Heft und legt es in den Zeitungsständer zurück)*

Andrea: *(von links, trägt noch Mütze und Jacke)* Grüezi mitenand, ich mälde mich wieder zrug.

Rösli: *(reicht Andrea die Hand)* Grüezi Andrea, schön, dass du wieder do bisch.

Gusti: *(reicht Andrea ebenfalls die Hand)* Sali Andrea, hesch du dich guet erholt vo de Verchältig, wo du dir vor 14 Tag bi de Tschoope-Rettigsaktion zuezoge hesch?

Andrea: Jawohl... und die paar freie Täg, wo du mer für min lisatz bi de Tschöope-Rettig no gschänkt hescht, händ bewirkt, dass ich jetzt wieder topfit bin. Aber verzelled, wie esch jetzt de Stand vo de Ersatzwahle für de Gmeindrot Rehlinge?

Gusti: Jäso, das hett mer denn halt. Wenn mer e Ziitlang abwesend gsi esch, denn weiss mer natürli ned, was underdesse alles gloffe esch.

Rösli: Jo, mir vier, das heisst, de Guschti, de Tierarzt Hans Fuchs, d Evi Obermüller und ich händ afängs die letscht Woche öisi Kandidatur im Gmeindrot schriftlich mitteilt.

Andrea: Und jetzt?

Gusti: Jetzt müend mir eifach abwarte wie s wiitergoht.

Andrea: *(zieht Mütze und Jacke aus)* Abwarte und Tee trinke. *(lacht)*

Rösli: Genau. Und us dem Grund chönd de Guschti und ich am nöchschte Samschtig ned uf Fuchsige abe an Tanz- und Underhaltigsobe vom Turnverein. Debii han ich mich so gfreut, mit em Guschti wieder emol chönne uf e Tanz z goh.

Andrea: Wieso chönd ihr denn ned uf e Tanz?

Gusti: Wenn mer es politischs Amt aastrebt, muess mer halt au chönne verzichte.

Andrea: Verstand ich ned.

Rösli: *(zu Andrea)* De Gushti hett gseit, als Gmeindrotskandidate sötte mer öis jetzt ned z vill i de Öffentlichkeit zeige.

Andrea: Ah jo? Ich ha zwar gmeint, es seig grad umkehrt. Aber was mich sehr interessiert, was esch mit dene ville Tschööpe? Sind die immer no i de Schüür?

Gusti: Sie sind zum zwöite Mol i de Schüür. Es esch chuum zum glaube. Vor zwee Woche händ mer 800 Tschööpe vor em Versuufe bewahrt und i de Schüür abtropfe loh.

Andrea: He jo... und denn?

Rösli: De Gushti hett doch no gseit, meh als zwee bis drei Tag bliibe denn die ned i de Schüür.

Gusti: Genau, das han ich gseit. Aber es esch ganz andersch cho als mir dänkt händ. Am Tag nach dere eimolige Rettigsaktion sind grad drei Versicherigsexperte uuftaucht und händ eistimmig gmeint, i dene Tschööpe chönn niemer meh e gueti Figur mache. De Ober-Experte hett gseit, wenn ich 10 Franke zahli pro Tschoope, chönn ich alli ha.

Andrea: 10 Franke pro Tschoope?

Rösli: Wuecher, gäll! Ich ha mich denn iigmischt und gseit, das seigi vill z vill.

Andrea: Und denn?

Rösli: Ich ha gseit, mir zahle maximum 2 Franke pro Tschoope.

Gusti: Schlussäntli händ mir öis denn bimene Priis vo 5 Franke chönne einige.

Andrea: Das find ich en Super-Priis.

Gusti: Ich au. Das heisst, für total 4000 Schwiizerfranke han ich sämtlich 800 Tschööpe kauft.

Rösli: Aber vor em Bsuech vo dene Versicherigslüüt händ de Gushti und ich jede Tschoope genau aagluet und feschtgestellt, dass es sich durchwegs um absoluti Topqualität handelt.

Gusti: Chuum sind die Herre gange gsi, han ich mit mehrere Textilreinigungsfirmene telefoniert und am Tag druf sind die 800 Tschööpe für e Totalreinigung abgholt worde.

Andrea: Und jetzt sinds wieder zugg i de Schüür?

Rösli: Jawohl, sie hanged wieder, aber jede amene Bügel. Schöni Tschööpe sinds, eine wie de ander, en uusgezeichneti Qualität. Du wirsch stuune, Andrea.

Andrea: Ich stuune jetzt scho. Ich gang denn die Tschööpe grad go aaluege.

Gusti: Jede Tschoope strahlet wie wenn er grad neu d Fabrik verloh hetti.

Rösli: Aber s Beschte chunnt erscht no. Sägs du Guschti.

Gusti: Wo s Rösli und ich am letschte Mäntig händ welle bespreche, wie mer d Reklame für de Verchaf vo dene Tschööpe wänd gstatte, hett es Carunternehme telefoniert und gfroget, öbs ned churzfristig am Mittwoch chönnte mit Seniore i öisi Pension zum Nomittagskafi, samt Torteschmaus, cho.

Rösli: Zuefällig händ mer no verschiedeneni Torte uf Vorrot gha und so händ mer zuegseit.

Gusti: Wo die Herre gesetzten Alters iitroffe sind, hett de Chauffeur gseit, er heig ghört, dass mer do ned nur feini Torte chönn ässe, sondern au no priisgünstigi Chittel vo beschter Qualität chönn chaufe. Vo wem dass er das ghört hett, hett er aber ned welle säge.

Andrea: Villecht hett er das zuefällig vo de Firma erfahre, wo die Tschööpe greiniget hett.

Gusti: Wer weiss?! Uf all Fäll sind mer mit em Priis vo 95 Franke günstiger als jede Discounter wiit und breit.

Rösli: Wobii ich immer no muess säge, dass 95 Franke vill z günstig sind für die Marketschööpe. Wettsch ned echli meh verlange Guschti.

Gusti: Ich wett ned, dass es heisst, de Auguscht Hefeburger verlangi Wucherpriise für sini Tschööpe. Und vergässed ned, samt Reinigung hett mich so en Tschoope nur rund 20 Franke koschet. Und geschter händ mer bereits 48 verchauft.

Rösli: Fascht jede Maa hett mindeschtens ein Tschoope kauft. Eine vo dene Seniore hett sogar drei Tschööpe erstande, eine für sich, eine für de Brüeder und eine für de Göttibueb.

Andrea: Weiss mer überhaupt, wohee die Tschööpe vor zwee Woche hette sölle glieferet werde?

Rösli: Die meischte uf Züri a d Bahnhofstross und e chliini Anzahl uf Dütschland. So hetts de Chauffeur vo dem LKW em Franz Grüenefelder verzellt. *(es klopft)*

Gusti: Wer chunnt denn jetzt scho wieder? Hereinspaziert! *(Oberholzer tritt von links ein, er bringt eine Rüeblitorte)* Jetzt lueged au do, de Herr Oberholzer. Grüess Gott.

Oberholzer: Grüezi mitenand. *(reicht Gusti die Hand und übergibt ihm die Rüeblitorte, reicht dann auch den andern beiden die Hand zum Gruss)*

Gusti: Ei, ei, ei. Das esch jo wunderbar. Danke villmol. Mit was händ mer das verdient?

Oberholzer: *(etwas schüchtern)* Ich ha dänkt, Herr Hefberger, quasi als Gratulation zu ihrem Coup mit dene Tschööpe bring ich ihne bereits emol die Torte.

Andrea: Wie meine sie das?

Rösli: Jo, das würd mich au interessiere.

Oberholzer: Wie sie, Herr Hefberger, die Tschööpe mit ihrne Hälfer us em Bach gfischt händ und vor allem, dass sie die Tschööpe kauft und reinige loh händ und jetzt zum Verchauft aabüüted, das find ich grossartig.

Gusti: So, so, finde sie. Jo, velle Dank für s Kompliment. Sie sind offebar mit ihrem Wüsse uf em neuschte Stand.

Oberholzer: *(lacht schelmisch)* Jo, das bin ich und ich ha dänkt, als Gratulationsgab bring ich ihne am beschte e Rehlinger Rüeblitorte vo de Konditorei Bachofner.

Gusti: Mer danked herzlich, Herr Oberholzer.

Oberholzer: Scho rächt, und gälled sie, Herr Hefberger, spööter, zu gegebner Ziiit, bring ich denn sälbverständlich no wiiteri Torte. Ich ha de Frau Bachofner bereits gseit, sie söll au jo besorgt sii, dass sie immer gnueg Rüepli und Kirsch und so wiiter parat heigi.

(Rösli und Andrea schauen einander fragend an)

Gusti: Wunderbar, das tönt guet, Herr Oberholzer.

(es klopft, Paula Rohner stürmt von links herein, sieht auch Oberholzer und spricht zuerst diesen an)

Rohner: Was sueche denn sie do, Herr Oberholzer?

Oberholzer: Ich ha nur schnell em Herr Hefberger e Rüeblitorte brocht, quasi als Gratulationsgschänk für sini grossartig Rettigsaktion vo dene 800 Luxus-Tschöpe.

Rohner: Was händ sie? Gohts ihne eigentlich no?

Oberholzer: *(trotzig)* Ich cha dänk Torte bringe wem ich will, Frau Gmeindrötin Rohner. Das goht sie en chalte Kafi aa. Jawohl!

Rohner: Papperlapapp. Aber ich ha jo ned mit ihne welle rede, sondern mit em Herr Hefberger.

Gusti: Jo was... also i mim Huus seit mer amigs zerscht no grüezi.

Rohner: Ha kei Ziiit für so Schmuus.

Gusti: Also Frau Gmeindrötin und Musigdirigentin Rohner, dirigiered sie los. Was verschafft mir die usserordentlich grossi Ehr vo ihrem Bsuech?

Rohner: Genau das chönd sie, Herr Hefberger, Sprüch mache, die andere höch näh und ärgere. *(holt Luft)* Und jetzt no ihri neuscht Tat. Für de Gmeindrot kandidiere. Wahrschiinli wänd sie det au no ihri Sprüch und Witz mache.

Gusti: Sie sind au empfindlich wie es Mimöseli, Frau Musigdirigentin.

Rohner: Sie händ jo es cheibe Schwein gha, dass sie vor 15 Jahr de alt Buurehof händ chönne chaufe mit dem chliine Umschwung und dem Bödeli i de Rehalp äne.

Gusti: Glück muess de Mönsch ha. Aber wie sie jo sälber wüssed, händ mir a dem Huus scho einiges müesse renoviere und umboue. Suscht würd öises Pensiönli ned so laufe. Aber wäge dem sind sie jo chuum do ane cho, oder?

Rohner: Nei, bestimmt ned. Gäge das sogenannte Pensiönli esch au nüüt iizwände, nur gäge ihri soublöde Sprüch.

Gusti: Denn esch doch gäbig, wenn sie mir möglichscht us em Wäg gönd. Will, um sie ume chömed mir immer die beschte Sprüch in Sinn, Frau Disharmonie... äh, Frau Rohner.

Rohner: Sehr witzig, sehr witzig Herr Helfenberger. (*wütend*) Aber ich chume wäg dene 800 Tschööpe wo sie uufghänkt händ. So goht das natürli ned.

Gusti: Also s hett keine vo de Tschööpe reklamiert, dass en uufghänkt ha.

Rohner: Lönd sie die blöde Sprüch.

Gusti: Ich ha jo ned gwüsst, dass sie au wetted...

Rösli: ...Gushti!!

Gusti: En Tschoope wetted, han ich welle säge.

Rohner: Ganz bestimmt ned. Aber sie verchaufe die Tschööpe ohni Bewilligung!!!

Rösli: Aber de Verchauf hett doch erscht grad agfange.

Rohner: Aha, do hämmers. Sie händ also bereits Tschööpe verchauft, ohni Bewilligung vo de Gwerbepolizei.

Rösli: Also jetzt höred sie doch uuf.

Rohner: Das muess ich sofort wiitermäde und dere Sach noch goh.

Rösli: Wenn ihr uf de Gmeind nur überall so schnell wäred. Mir warte do scho so lang uf d Bewilligung...

Gusti: ...scho guet Rösli, ich übernimme de Fall. Frau Dirigentin, das esch e masslosi...

Rohner: (*unterbricht*) ...säged sie mer ned immer Dirigentin! Ich bin schliesslich ned mit mine Musikante do. (*ringt nach Luft*) Nie und nimmer würd ich vor ihrere Pension es Musikständli gäh, für keis Geld würd ich das mache mit mine Musikante.

Gusti: Also Frau Dirigentin, äh... Frau Rohner, wär das alles oder dörfs suscht no öppis sii?

Rohner: Jawohl. Ich wird mich mit aller Chraft gäge e Wahl vo ihne in Gmeindrot stämme.

Rösli: Denn würd ich afängs üebe ime Chraftrum.

Rohner: Ach, ich muss mir das vo ihne gar ned aalose. Ich muess go!
(geht grusslos ab nach links)

Gusti: Die hett jetzt aber au chönne tue. Über das abe muess ich zerscht en Kafi ha. Nämed sie au eine, Herr Oberholzer?

Oberholzer: Ich ghör mich ned nei säge.

Rösli: Es hett übrigens no e agschnittni Rüeblitorte im Chüehlschrank.

Oberholzer: Ich ghör mich au do ned nei säge.

Gusti: Sehr guet. Sie nämed sicher au zwöi Stückli, Herr Oberholzer?

Oberholzer: Ich bringe d Kraft wieder ned uuf zum nei säge.

Evi: *(klopft, tritt unter die Tür links und sagt)* Ich wett ned störe.

Gusti: Du störsch ned, Evi. Tritt ein, bring Glück herein!

Gusti: *(zu Andrea, welche den Raum noch nicht verlassen hat)* I dem Fall drei Kafi mit Torte.

Evi: *(tritt mit Malerstaffelei, Zeichnungsmappe und Tasche ein, stellt alles an eine Wand und sagt)* Dini Güeti esch scho sprichwörtlich, Gushti. *(Andrea ab nach rechts)*

Rösli: So schöni Kompliment wie d Evi macht niemer. Aber sie hett absolut rächt.

Andrea: *(von rechts, bleibt unter der Türe stehen und ruft)* Gushti, es Telefon für dich, es esch glaub scho wieder es Reiseunternehme wo wett churzfristig verbii cho mit Gäscht, wo wahrschiinli jede mindeschtens ein Tschoope zwenig hett. *(Oberholzer reibt sich vergnügt die Hände und lacht schelmisch)*

Gusti: *(zu Andrea, welche noch unter der Türe wartet)* Andrea, fahr bitte so rasch wie mögli i d Stadt und chauf mindeschtens 500 Tragtäsche für de Verchauf vo öisne Tschööpe. *(Andrea ab nach rechts)* *(zu Evi und Oberholzer)* Ihr müend glaub Kafi und Torte ellei gnüsse. *(ab nach rechts)*

Evi: *(zu Rösli)* Ich han eigentlich de Gushti welle froge, wenn ich sis Porträt chönnt fertig mole. Aber wahrschiinli hett er wieder kei Ziiit.

Oberholzer: Es Porträt? Vom Herr Helfeberger?

Evi: Jo genau.

Oberholzer: Das esch aber sicher ned eifach. Wie wiit sind sie denn scho?

Evi: Jo, sovill fehlt nümme. D Auge und d Nase stimmend nonig ganz. Aber kenne tuet mer de Guschti bereits uf dem Porträt... mindeschtens wenn mer weiss, dass er s sött sii.

Oberholzer: Sehr interessant.

Andrea: *(von rechts, bringt Kaffee und Torte für Evi und Oberholzer)* So, ich wünsche euch en Guete. De Herr Hefberger nimmt sin Kafi im Büro wäred dem er telefoniert. Und ich haues jetzt sofort i d Stadt go die Tragtasche chaufe. *(zu Evi und zu Oberholzer)* Lönd euch ned störe und gnüssed de Kafi und die fein Torte. Uf Wiederluege zäme. *(ab nach rechts)*

Rösli: Und ich ha au no z tue. *(zu Evi und Oberholzer)* Adieu mitenand. *(ab nach rechts)*

Oberholzer: Uf Wiederluege und danke villmol.

Evi: Tschau zäme und merci denn.

(Oberholzer und Evi beginnen Kaffee zu trinken und Torte zu essen)

Oberholzer: Die Torte esch uusgezeichnet. Hett d Frau Bachofner es speziells Torterezept?

Evi: Das hett sie, aber sie bhaltet das Rezept gheim.

Oberholzer: So wie d Appezeller s Rezept für ihre Chäs gheim bhalte?

Evi: Genau. *(nach einer kleinen Weile des Essens und Trinkens)* Denn mol ich halt das Porträt vom Guschti es anders Mol fertig.

Oberholzer: Cha denn de Herr Hefberger so lang ruehig sitze, damit sie ihn genau chönd porträtiere?

Evi: Das esch tatsächlich ned eifach. Ich ha jetzt scho drüümol aagsetzt. Die dritt Porträt-Sitzig esch die chürzischt gsi. De Guschti esch a dem Obe im Oktober höchstens 5 Minute uf em Stuehl gsässe und hett, wie gewohnt, gäge d Rehalp glueget für das Porträt. Und scho esch er uufgschosse und hett grüeft: „Was für en Hornochs geischeret denn do i de Rehalp umenand?“

Oberholzer: *(wird immer mehr verlegen)* Hornochs hett er grüeft?

Evi: Jawohl. Denn hett er gseit, ich söll Fyrobe mache. Er versuechi vo sim Büro uus z fotografiere, was sich allefalls wiiter uf de Rehalp abspieli.

Oberholzer: (*unsicher*) De Herr Helfeberger esch en guete Fotograf, gälled sie, Frau Obermüller.

Evi: Es esch erstuunlich, wien er do vom Huus uus scho Reh, wo i de Rehalp i de Stude gstande sind und umenand glueget händ, mit sim Apparat ganz düütlich gfötelet hett. Und nöischtens laufe det ebe au Hornochse ume.

Oberholzer: Esch jo scho guet. (*räuspert sich*) Jä, und denn spööter, was hett ihne de Herr Helfeberger verzellt?

Evi: Fascht nüüt meh. Won ich ihn spööter gfroget ha, was sich a dem Obe i de Rehalp abspielt heig, hett er gseit, das chönn mir egal sii und es lohni sich ned, über en Hornochs z rede.

Oberholzer: Do bin ich aber scho no froh.

Evi: Wie meine Sie das?

Oberholzer: (*wieder etwas verlegen*) Jo eifach so. (*räuspert sich*) Und siither hett de Herr Helfeberger wüürklich nie meh über das Ereignis gredt?

Evi: Nei, er esch sehr verschwiege i gwüssne Sache.

Oberholzer: (*erleichtert*) Die Verschwiegeheit schätz ich sehr am Herr Helfeberger.

Evi: Wieso das? Nützt ihne die Diskretion vom Guschti Helfeberger öppis?

Oberholzer: (*räuspert sich wieder*) Wenn im Fall de Herr Helfeberger Gmeindrot wird, esch Diskretion ebe wichtig.

Evi: Aha, jo natürli. Aber gälled sie, Herr Oberholzer, das won ich ihne jetzt verzellt ha, bliibt under öis.

Oberholzer: Das garantier ich ihne, Frau Obermüller. (*schaut auf die Uhr*) Ich muess jetzt go.

Evi: Ich au, ich stelle nur no schnell s Gschirr i d Chuchi. (*stellt Geschirr zusammen*)

Oberholzer: Äh, wäg eme zwöite Stuck Torte?

Evi: Jo?

Oberholzer: Chönnt mer das iipacke?

Evi: (*entriistet*) Wie bitte?

Oberholzer: Esch scho guet. Sie sind do fascht wie deheime, ned wohr?

Evi: Jo fascht. Bi bsundere Aaläss im Guschti siner Pension spiel ich mängsmol es paar Stückli uf de Handorgele. Ich laufe denn amigs mit de Handorgele voruus, wenn mer ums ganze Huus ume e Polonaise mached.

Oberholzer: Das esch guet. Denn müend sie jetzt denn no es neus Stückli komponiere.

Evi: Was für eis?

Oberholzer: De Tschoope-Schottisch. (*beide lachen*)

Evi: Wenn sie wänd, chönd sie au de Hinderuusgang näh, Herr Oberholzer... uf Wiedergüx.

Oberholzer: Uf Wiederseh, Frau Obermüller. (*beide gehen nach rechts ab, Evi mit dem Geschirr*)

(bald darauf klopft es an der Türe links. Dann geht die Tür auf und Hans Fuchs, Frau Bachofner mit einer Torte und Traugott Ruckstuhl treten ein)

G. Bachofner: De Herr Helfeberger hett sicher vill z tue, jetzt mit dene ville Tschööpe. (*sie stellt die Torte auf den Tisch*)

Gusti: (*von rechts*) Nei lueg au do. Soviel gfreute Bsuech. Und sogar de Herr Regierigrot. Aber nämed doch bitte Platz. (*er begrüsst alle und dann setzt man sich*)

Ruckstuhl: (*tritt sehr sicher, jedoch höflich auf und spricht langsam, überlegt und genau*) Ich ha vor es paar Minute uf em Wäg do ane d Frau Gmeindrötin Rohner troffe. Sie hett mir zwar ehner kritisch vo dere Tschoope-Aktion verzellt und du, Hans, hesch mich jo au scho orientiert. Ich persönlich finde, dass sie, Herr Helfeberger, das ganz guet gmacht händ. Es gwüsses Chlumperisiko oder besser gseit Tschoope-Risiko esch allerdings scho debii, mit sovill Tschööpe.

G. Bachofner: De Herr Helfeberger cha guet mit Risikosituatione umgoh, er esch en schlaue Fuchs.

Fuchs: Esch das en Aaspielig uf mich?

G. Bachofner: Sie meined, will sie Fuchs heissed. Nei überhaupt ned. S heisst no mäenge Fuchs und esch es Schoof. (*alle drei lachen herzlich*)

Gusti: Darf ich Ihne es Käfeli aabiete? Ich bin im Moment ellei do.

Ruckstuhl: Nei danke, ich muess denn grad wieder wiiter.

G. Bachofner: Und ich muess sofort wieder zrugg i mini Konditorei. (*steht auf*)

Gusti: Frau Bachofner, söll ich Ihne grad no die Torte zahle, die händ sicher sie mitbrocht.

G. Bachofner: Ich nime die Torte uf d Monetsrächnig. Uf Wiederluege mitenand.

Ruckstuhl: (*reicht Frau Bachofner die Hand*) Ihri Torte sind sogar i de Stadt unde bekannt.

G. Bachofner: Danke für s Kompliment, Herr Ruckstuehl. Also adieu mitenand.

Gusti und Fuchs: Uf Wiederluege, Frau Bachofner. (*Frau Bachofner ab nach links*)

Ruckstuhl: (*erhebt sich, knöpft sich den mittleren Knopf seines Kittels zu und spricht*) Und jetzt zur Sach. (*überlegt nochmals kurz und spricht*) Ich ha natürlü vom Rücktritt vo dene vier Gmeindrotsmitglieder erfahre und ha i mim Departement gseit, dass ich mich persönlich mit dere Sach wird usenandsetze... oder andersch gseit: (*spricht jetzt noch langsamer und deutlicher*) ich ha die ganz Aaglägeheit zur Chefsach erklärt.

Gusti: Aber de Rücktritt vo dene vier esch doch definitiv?

Ruckstuhl: Nei, no ned. De Regierigsrot hett die Rücktritt no ned offiziell akzeptiert und won ich grad vorig d Frau Paula Rohner troffe ha, han ich ihre das au klar und düütlich erklärt.

Gusti: Denn esch die Kompetenzüberschriittig gar ned so schlimm?

Ruckstuhl: Ja und nein. Mir sind jo do jetzt under öis und so chan ich Klartext rede. (*überlegt*) Es herrsched im Gmeindrot Rehlinge Empfindlichkeite und es gägesitigs Misstroue... (*geht kurz auf und ab und sagt dann*) und das ned erscht siit dere Kompetenzüberschriittig.

Gusti: Wo mir vier öisi Kandidatur aagmeldet händ, händ mir gseit, dass mir öis zwar zur Verfügung stelled, jedoch das Amt ned sueched.

Ruckstuhl: Das esch e sehr lobenswerti listellig.

Gusti: Ich weiss fascht ned, wo Ziit hernäh. Vor allem jetzt, mit dene Tschööpe.

Ruckstuhl: Denn esch mini Aanahm richtig, dass ihr ned truurig wäred, wenn eventuell die vier jetzige Gmeindrötinne, beziehungsweise Gmeindröt, ihre Rücktritt würde zrugzieh?

Fuchs: Truurig? Nei überhaupt ned, gäll Guschti.

Gusti: So oder so mache mir öis en gmüetliche Obe do obe, wenn alles verbii esch, öb mit öis als wiiterhin gwöhnliche Bürger oder als neu gwählti Gmeindröt.

Ruckstuhl: Denn esch au mini Aanahm sicher richtig, dass sie iiverstande sind, wenn ich i de nöchschte Täg mit em Gsamtgmeindrot Rehlinge, so wien er offiziell zur Ziit no bestoht, sowie au mit de Gschäftsprüefigs-Kommission s Gspröch sueche.

Gusti: Ihri Aanahm esch absolut richtig, Herr Ruckstuhl.

Ruckstuhl: Das esch prima. Denn will ich euch beide, will mir jo ganz under öis sind und ich uf euri Diskretion zelle, gliich no öppis verrote. Damit ihr gsehnd, dass es ned nur um die besagti Kompetenz-Überschriittig goht bim hütige Gmeindrot vo Rehlinge.

Gusti: Mir schwieged wien es Grab.

Ruckstuhl: *(schaut, ob das Fenster richtig verschlossen ist und spricht mit gedämpfter Stimme weiter)* Wie villeicht bekannt, nimmt de Gmeindrot Wernli siit längerem sin Hund mit a die Gmeindrotssitzige.

Gusti: Das esch aber ned verbotte, oder?

Fuchs: So chunnt de Hund wenigstens echli under d Lüüt.

Ruckstuhl: Genau. Das esch, wie mir de Herr Wernli am Telefon erklärt hett, während Jahren au keis Problem gsi. Siit jedoch a de Gmeindrotssitzige immer meh luutstarch gstritte wird, fangt de Hund zmitzt i de Gspröch inne afo belle.

Fuchs: De wott halt sini Meinig au kund tue. *(Gusti und Fuchs lachen)*

Gusti: Jetzt esch nur no d Froog, welli Meinig die besser esch. Die vom Hund oder vom Wernli. *(Gusti und Fuchs lachen wieder)* Wird das bellende Votum vo dem Hund denn au protokolliert?

Ruckstuhl: *(lacht)* Sie sind en Spassvogel, Herr Helfeberger, sie gfalled mir. Aber ebe, das goht natürli ned.

Fuchs: *(zu Ruckstuhl)* Ich ha dir jo scho mängisch vom Gushti sim Humor verzellt.

Ruckstuhl: Jo, das hesch du. *(zu Gusti gewandt)* Herr Helfeberger, ich chume so oder so, das heisst, öb sie Gmeindrot werde oder ned, no uf sie zue.

Gusti: Ich weiss zwar ned, was sie meined, aber sie sind immer herzlich willkomme bi öis.

Ruckstuhl: Alles klar. Denn esch mini Aanahm richtig, dass ihr beide über das ebe gfüherti Gspröch „den Mantel der Verschwiegenheit“ werded uubreite?

Gusti: Ihri Aanahm esch absolut richtig.

Fuchs: Jetzt wänd mer aber no schnell mitenand dunde bi de Brugg die Stell go aaluege, wo vor 14 Tag de Chauffeur vom LKW die 800 Tschööpe unfreiwillig in Bach abe kippet hett.

Ruckstuhl: Jo, das interessiert mich sehr. Nochher muess ich denn sofort wieder is Büro.

Gusti: Also denn wänd mer goh. *(Ruckstuhl, Fuchs und Gusti ab nach links)*

(die Bühne bleibt einige Sekunden leer. Rösli und Rohner beide von rechts, Frau Rohner schaut zuerst im Raum etwas ängstlich um, ob niemand da ist)

Rösli: Aber Frau Rohner, jetzt müend sie mir gliich säge, wieso sie jetzt hinder öisem Hühnerhuus gwartet händ.

Rohner: Vor es paar Minute esch mer de Herr Regierigsrot Ruckstuhl begägnet. Er hett mich churz orientiert, dass de Rücktritt vo mine vier Amtskollege no ned gnehmiget seig und dass er, also de Herr Regierigsrot, zerscht mit mir und mine Amtskollege wett es Gspröch führe. Vorweg göng er jetzt no churz mit em Herr Helfeberger go rede, damit er chönn usegspüüre, wie d Stimmig bi de Kandidierende seig. Und do bin ich halt umkehrt und hinder s Hühnerhuus go warte. Wo jetzt de Herr Ruckstuehl mit em Herr Fuchs und em Herr Helfeberger s Huus do verloo hett, sind sie uuftaucht. Sie chönnte mich jetzt villedt churz orientiere, was gange esch und wie d Stimmig bi Euch Kandidierende wüerklich esch.

Rösli: Ich ha gar ned gwüsst, dass jetzt grad de Regierigsrot Ruckstuhl do gsi esch.

Rohner: Aber d Stimmig bi euch vier wo kandidieret, wie esch die? Fühled ihr euch scho fascht als neuu Gmeindröt?

Rösli: Überhaupt ned. Und d Stimmig esch ehner abwartend. Das heisst, mir wo öisi Kandidatur aagmeldet händ, sueched das Amt überhaupt ned.

Rohner: Au de Herr Helfeberger suecht das Amt ned?

Rösli: Do bin ich mir absolut sicher, Frau Rohner, er am allerwenigschte.

Rohner: (*überlegt*) Do han ich mich schiinbar schön girrt. Ich bin villecht mängsmol zu empfindlich. Aber ich ha immer nur s Wohl vo de Gmeind im Aug, seig das als Gmeindrötin oder als Dirigentin vo de Musiggsellschaft.

Rösli: Das glaub ich ihne sofort.

Rohner: Wenn nur alli so danke würde wie sie. (*geht auf und ab und überlegt*) Denn säget sie doch em Herr Helfeberger, ich heigs ned bös gmeint vorher.

Rösli: Sie meinet, ihre Uusrutscher seig so im Eifer des Gefechtes passiert?

Rohner: Exakt. Säged sie ihm doch au, ich kläri ab, öbs überhaupt e Bewilligung vo de Gwerbepolizei bruuchi für de Verchauf vo dene Tschööpe.

Rösli: Das esch aber lieb.

Rohner: Jo, ich glaube das wär au im Interesse vo öisem Regierigsrot.

Rösli: Hett er sie druf aagsproche?

Rohner: Jo also, säged mer ehner so indirekt. Und säged sie im Guschti ebefalls, dass ich mich mit aller Chraft tüeg iisetze, dass die Boubewilligung für die Erwiiterig vo de Heizig do i sim Huus bald werdi iiträffe.

Rösli: Das wird en sicher bsunders freue, Frau Rohner. Und jetzt han ich au no öppis. Aber das muess vorerscht under öis bliibe.

Rohner: Hoffetlich nüüt Schlimms.

Rösli: Ehner im Gägeteil.

Rohner: Verzelled sie.

Rösli: Under dene 800 Tschööpe, wo de Herr Helfeberger und sini Hälfer grettet händ, sind 50 ganz speziell schöni Exemplar, vo gliichem Schnitt, jedoch vo verschiedener Grössli. Wahrschiinli sind die für Pilote bestimmt gsi. Sie sind alli dunkelbau, mit goldgelbe Verzierige a de Chräge und a de Ärmel. Eifach wunderbar. Uf min Rotschlag hee hett de Herr Helfeberger die Tschööpe nach de Reinigung imene separate Ruum uufghänkt und bis jetzt no keim Bsuecher zeigtet.

Rohner: Und wieso verzelled sie mir das?

Rösli: Ich chönnt mir vorstelle, dass d Musiggssellschaft doch scho lang nöii Tschööpe chönnti bruuche. Die wäred doch öppis für euch.

Rohner: Das wäri absolut fantastisch. *(studiert)*

Rösli: Aber was?

Rohner: Die Tschööpe, oder besser gseit Chittel, wäred doch für öis unerschwinglich. Und jetzt, nachdem ich mit em Herr Helfeberger so im Clinch gsi bin, sind d Chance für en Priisnachlass sicher bi Null Komma Null Prozent.

Rösli: *(lacht)* Warte mer s ab. Manne sind doch bekanntlich eifach glismet, bsunders de Gushti. Sie müend halt in Zuekunft nur echli fründlicher sii mit ihm und sini Sprüch ned so persönlich näh. Chöme sie, Frau Rohner, mir gönd die Wundertschööpe go aaluge. Und wenn sie vo dene Chittel ebefalls begeischeret sind, bring ich de Gushti bestimmt so wiit, dass er ihne und jedem vo ihrne Musikante so en passende Chittel schänkt.

Rohner: Was!? Schänke? Das chann ich mir jetzt aber überhaupt ned vorstelle.

Rösli: Bis do ane hett de Gushti i speziell wichtige Situatione no immer gmacht, was ich ha welle.

Rohner: *(überrascht)* Jo was? *(überlegt)* Aha, Sie händ also de Herr Helfeberger quasi im Griff. Das händ Sie also gemeint mit eifach glismet?

Rösli: Genau, Frau Rohner.

Rohner: Vo Ihne cha mer no einiges lehre.

Rösli: Aber chömed Sie jetzt, bevor wieder öpper uufftaucht. Und nach dere Chittelbesichtigung chönd sie dur de Hinderuusgang s Huus verloo und hindedure über de Wanderweg hei goh.

Rohner: Wenn sie meined.

Rösli: Und i de nöchschte Täg telefoniere mir mitenand. *(beide ab nach rechts)*

Rohner: Und sie meined würllich, das klappet.

Rösli: Es wär s erscht Mol wos ned würd klappe, vertroued sie mir.

Vorhang

3. Akt

wieder 2 Wochen später

(Rösli und Andrea stellen im Hintergrund Gläser, Teller und Besteck bereit)

Gusti: *(sitzt am Tisch, öffnet sein „Chronistenheft“, denkt kurz nach, spricht und schreibt)* Das Geschäft mit mine Luxus-Tschööpe läuft. Fascht siebehundert sind bereits verchauft! *(überlegt wieder und schreibt weiter)* Denn... Kleider machen Leute! Das galt früher und gilt auch heute. Datum... *(lacht, versorgt das Heft und ab nach rechts)*

Andrea: *(zu Rösli)* Ich bin froh, dass scho fascht alli Tschööpe verchauft sind. Hesch du die letschte zwee Woche ned au als hektisch empfunde, Rösli? Jede Tag en Car mit Tschoope-hungrige Seniore.

Rösli: Jo säg nüüt. Und mit jedem Verchauftstag esch d Uuswahl a Tschööpe chliiner worde und die potenzielle Chäufer nervöser. Geschter sind sich zwee betagti Herre fascht i d Räschtthoor groote, will beidi unbedingt de gliich Tschoope händ welle chaufe.

Evi: *(klopft aufgeregt an die Türe rechts und stürmt gleich herein, sehr warm eingekleidet mit Mantel, dickem Schal und auffälliger Mütze)* Höi mitenand, ich bin no rasch in Rehtobelbach ine gheit.

Rösli u. Andrea: *(sprechen gleichzeitig)* Was bisch du? In Bach ine gheit. Wieso?

Evi: Wieso, wieso! Eifach so. Das heisst, ich ha no rasch welle e Bleistiftskizze mache vo dere Stell, wo de Laschtwagechauffeur sini Tschööpe in Bach abekippet hett.

Andrea: Aber de LKW händs doch scho lang mit eme Krane uf d Stross ufezoge und abtransportiert.

Evi: Das scho. Aber d Spuure vo dem Tschoope-Unglück sind immer no ersichtlich. Und genau die Situation han ich welle zeichnerisch feschthalte und denn die Skizze em Guschti schänke für sie s Chronischeheft.

Rösli: Und denn bisch in Bach inegheit?

Evi: Ned sofort.

Rösli: Was ned sofort? Hesch gwartet bis er wärmer wird, oder was?

Evi: Schön wärs. Aber nei, ich bin uf em Feldsesseli ghocket und ha mich wahrschiinli zum skizziere echli wiit nach hinde glehnt, s Sesseli esch vüre grutscht und zäme sind mer wie en Schlitte das steile Bord durab und in Bach ine gschlitteret.

Andrea: Und denn?

Evi: Was und denn? Denn bin ich dank wie s Bisiwätter zu dem Wasser uus.

Rösli: Und sofort hei, nimm ich aa.

Evi: Allerdings. Ich früüre jetzt no. S Wasser im Rehtobelbach esch cheibe chalt.

Rösli: Und dini Skizze?

Evi: Die han ich leider nümme gfunde. Gschäch nüüt Schlimmers. Jetzt gang ich no chli i d Bibliothek hindere mich go ufwärme, det hinde esch immer so guet gheizt. Bis nochher. *(ab nach rechts)*

Rösli: *(ruft ihr noch nach)* Erhol dich guet vo dim Schrecke, Evi! Wenn en Tee wotsch, weisch jo wo d Chuchi esch.

(Rohner klopft an die Türe links)

Andrea: Das esch sicher scho de Regierigsrot. *(geht zur Türe und öffnet)* Lueg au do, d Frau Rohner? Und sie chömed ned ellei wien ich gsehne.

Rohner: *(tritt mit strahlendem Gesicht ein und bringt eine Rüeblitorte.)* Nei, ich chume in Begleitung vo dere Rüeblitorte. Sie hett unbedingt welle mitcho. *(alle lachen)*

Rösli: Grüess Gott, Frau Rohner. Esch lieb hett die Rüeblitorte au welle mitcho, rächt herzliche Dank. *(nimmt ihr die Torte ab und stellt sie zu den Getränken)*

Rohner: Ich ha dänkt, zum Herr Helfeberger chön i doch ned mit leere Händ cho.

Gusti: Er wird Freud ha.

Rohner: Ich bin ihm jo so dankbar. Ich chas immer no ned rächt glaube, dass er hüt Zobe jedem Musikant und au mir als Dirigentin sone vornehme Pilote-Chittel wott schänke. S hett vill brocht, dass ich schiinbar so nätt gsi bin zuenem.

Rösli: Ich has jo gseit, Manne sind eifach glismet und guet beeinflussbar.

Rohner: Jo, jetzt weiss ich s au.

Rösli: Als Dank werde sie jo jetzt bald mit ihrne Musikante für de Guschti und für öis alli es Ständli bringe, ned wohr?

Rohner: Das händ sie super arrangiert, Frau Arpagaus. Ich ha zwar die letscht Nacht ned guet geschlofe. Schliesslich han ich jo em Herr Hefeburger vor zwei Woche gseit, ich werdi für keis Geld mit mine Musikante do obe für ihn spiele.

Rösli: Aber Frau Rohner, das esch doch öppis ganz Anders. Hüt spiele sie jo ned für Geld do obe, sondern für Tschöpe. Das esch en riesige Unterschied!

Rohner: Denn esch es jo guet. Ich wett nämli mis Gsicht ned verlüüre wie öpper, wo emol so redt und denn wieder andersch. Schliesslich han ich immer nur s Wohl vo de Allgemeinheit im Aug, das wüssed sie jo, Frau Arpagaus.

Rösli: Das weiss ich und drum dörfe sie mit absolut guetem Gwüsse hüt Zobe mit ihrne Musikante do bi öis musiziere und denn die Pilotechittel entgäe näh.

Andrea: Vorher esch aber no die Orientierig dur de Regierigsrot Ruckstuehl.

Rohner: Das weiss ich, und do muess ich ned debii sii. Ich gang jetzt vor d Schüür, denn mini Musikante werde bald iiträffe. Bis nochher. *(ab nach links)*

Rösli u. Andrea: *(unisono)* Bis nochher, Frau Rohner.

(Oberholzer klopft an die Türe rechts)

Rösli: Das muess jetzt aber de Regierigsrot Ruckstuhl sii. *(geht zur Türe und öffnet)*

Oberholzer: *(tritt ein mit je einer Rüeibli-, Quark- und Kirschtorte)* Grüezi, Frau Arpagaus.

Rösli: Herr Oberholzer, sie? Ich ha gmeint, de Herr Regierigsrot Ruckstuhl chömm bereits.

Oberholzer: Nei, ich bis nume. Ich bringe nur drei verschiedeneni Torte: eimol Rüeblitorte, eimol Quarktorte und eimol Kirschtorte.

Andrea: Grüezi, Herr Oberholzer. *(nimmt Oberholzer die Torten ab und stellt sie zu den Getränken)* Danke villmol. I wellem Uuftrag bringe sie die feine Torte?

Oberholzer: *(räuspert sich)* Jo, ich ha dänkt, ich chönn doch ned mit leere Händ zum Herr Helfeberger cho. Aber ich weiss, de Regierigsrot Ruckstuhl wird bald bi ihne uuftaucho für e Orientierig i de Sach Gmeindrot Rehlinge.

Rösli: Genau, esch das i de Ziitig gstande?

Oberholzer: Nä-nei, aber ich halte mich gern uf em Laufende. Grad nochher gäbs denn i de Schüür en gmüetliche Obe und das bereits hüt, will d Musiggssellschaft zu Ehre vom Herr Helfeberger es Ständli darbringt.

Rösli: Sie wüssed wüerkli wieder fascht besser Bscheid als mer.

Andrea: ...oder d Ziitig.

Oberholzer: Als Präsident vo de Gschäftsprüefigs-Kommission muess ich scho uf em Laufende sii. De Herr Helfeberger hett mich gfroget, ob ich bi dem Feschkli au möcht debii sii.

Andrea: Und denn händ sie sicher zu ihm gseit, sie ghöred sich ned nei säge, ned wohr?

Oberholzer: Jo, präzis. Also, ich gang jetzt no chli go früschi Luft schnappe und gsehne denn scho, wenn sich d Musikante do obe vor em Huus versammelt.

Rösli: Also wäge öis müend sie ned use, Herr Oberholzer.

Andrea: Mir biessed ned.

Oberholzer: Ach, bi Fraue bin ich mir do ned so sicher, bis spööter. *(ab nach links)*

Rösli: Hett er jetzt das positiv oder negativ gmeint?

Ruckstuhl: *(von rechts mit Rüeblitorte, gefolgt von Fuchs, Gusti und Evi, letztere weiterhin in Mantel, dickem Schal und auffälliger Mütze. Ruckstuhl reicht Rösli und Andrea die Hand, auch die andern begrüssen sich. Ruckstuhl übergibt Rösli die Torte und sagt)* Ich ha mir s ned lo näh und ha bi de Frau Bachofner z Vorderrehlinge e Rüeblitorte kauft. *(übergibt diese an Rösli)*